



Im Wirtshaus in Amalfi

HEILBRONN Giuliano Sommerhalder beim Sinfonie Orchester in der Harmonie

Von Michaela Adick

Eins, zwei, drei im Sauseschritt. So hat er die Bühnen der Welt betreten. Als 20-Jähriger wurde er als Solotrompeter vom Gewandhausorchester Leipzig engagiert. Damals studierte Giuliano Sommerhalder noch. Nach fünf Jahren dachte er, dass es an der Zeit wäre, sich zu verändern. Warum nicht nach Amsterdam ans königlich-niederländische Concertgebouw Orchester wechseln?

Als Solotrompeter. Ein Giuliano Sommerhalder zögert nicht, er macht. Als Macher präsentierte er sich nun auch als Gast des Heilbronner Sinfonie Orchesters, als Energiewunder, als stilsicherer Trompeter, der das Publikum durch Charme und Virtuosität im Sturm erobert: Und gar nicht mehr von der Bühne gelassen wird. Eine Zugabe muss her, ein Trompeten-Solo, ganz ohne Orchester, in dem Sommerhalder tief in die Trickkiste greift.

Sehnsuchtsland Das Publikum staunt, die Mitmusiker nicht weniger. Sommerhalder, der sich vor 14 Jahren, damals sprang er für den erkrankten Walter Scholz ein, zum ersten Mal dem Heilbronner Publikum präsentiert hatte, macht seinem Ruf als Artist unter den Trompetern alle Ehre. Bella Italia hatte das Heilbronner Sinfonie Orchester sein letztes Konzert der Saison gewidmet, dem vielbeschworenen Sehnsuchtsland aller Deutschen. Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Franz Liszt hat Dirigent Peter Braschkat ausgewählt, Werke berühmter Italienreisender, die von Werken des etwas unterschätzten Italieners namens Amilcare Ponchielli begleitet werden, der sich Meriten als Pädagoge und Förderer Puccinis erworben hatte. Allein Ponchiellis Musik zur Oper „La Gioconda“ hat Weltruhm erlangt. „Das geht nicht“, dachte Sommerhalder, der zusammen mit seinem Bruder, dem Oboisten Simone, und Roland Fröscher (Euphonium) eine Platte mit Konzerten Ponchiellis eingespielt hat.

Aufbruchstimmung In der Harmonie spielt er sie in der Orchesterfassung seines Vaters Max Sommerhalder, der die Trompetenkonzerte aus der Hochzeit der Romantik in der Staatsbibliothek in Cremona wiederentdeckt hatte. Keine leichte Aufgabe für Sommerhalder Senior, der einen Lehrstuhl in Detmold inne hat: Für Banda hatte Ponchielli Konzerte geschrieben, für kleines Orchester aus Blechbläsern, Klarinetten und Schlagzeug. Strahlen darf die Trompete Sommerhalders hier, ganz ungeniert Optimismus und Aufbruchstimmung verbreiten. Ponchielli, das ist auch Musik aus der Blütezeit des Risorgimento, der späten Staatenwerdung Italiens im 19. Jahrhundert. Dazwischen darf das Publikum in italienischen Fantasien eines Felix Mendelssohn-Bartholdy und eines Franz Liszt schwelgen. Volkstümliches hatten sie von ihren Bildungsreisen mitgebracht, eine Liszt'sche „Tarantella Venezia e Napoli“ gibt es zu hören und die ungleich berühmtere „Italienische Sinfonie“ Mendelssohn-Bartholdys: mit neapolitanischen Canzoni und Wirtshausmusik aus Amalfi.

ZUR PERSON – Giuliano Sommerhalder

1985 in Zürich geboren, wächst Giuliano Sommerhalder, der sich vor 14 Jahren beim Konzert in Heilbronn noch Julian nannte, in Italien auf. Er studiert in Como und in Detmold, gewinnt zahlreiche Wettbewerbe, darunter den Tschaikowsky-Preis in Moskau. Er wird von Lorin Maazel und Claudio Abbado angefragt. 2006 wird er Solo-Trompeter im Gewandhausorchester Leipzig, seit der Spielzeit 2011/12 hat er ein Engagement am Concertgebouw Orchester Amsterdam. mia